

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 3. Zusendungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Teil.

Western wurde das IX Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 11 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 2. Juli 1904, Z. 11.768, mit welcher provisorische Bestimmungen bezüglich des Fahrens mit Automobilwagen und Motorrädern auf allen öffentlichen Straßen im Herzogtum Krain, und zwar hinsichtlich der öffentlichen nicht ärarischen Straßen im Einvernehmen mit dem krainischen Landesausschusse erlassen werden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach, am 19. Juli 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die Vorfälle in Triest.

In dem Triester Vereine „Società Ginnastica“ wurden in der verflossenen Woche mehrere Bomben vorgefunden. Bei Besprechung dieses Ereignisses hebt das „Fremdenblatt“ hervor, wie viel und wie Großes in den letzten Jahren für die Stadt seitens der österreichischen Verwaltung geschehen sei. Triest sei das verzogene Schoßkind des Staates und man sollte denken, es hätte alle Ursache zur Dankbarkeit und würde zur Erkenntnis jener Fürsorge gelangt sein, die das Reich ihm unablässig zuwendet. Um so peinlicher müßten die Nachrichten von dem Bombenfunde berühren. Die ernstesten Maßnahmen der Regierung sprechen für eine Entdeckung von großer Tragweite. Man fragt sich allerdings, wozu sollen die Bomben dienen sollten. Sollte es wahr sein, daß sie gegen deutsche Lehranstalten geworfen werden sollten, um gegen die Vorgänge in Innsbruck zu protestieren, dann stünden wir freilich vor einem Anschläge von erschreckender Verwegenheit. Das Feinliche dieser Affäre wird noch wesentlich durch die Erwägung gesteigert, daß die Mitglieder der „Società Ginnastica“ nicht etwa zu jenen Schichten gehören, die zu allem leicht zu verführen sind. Sie gehören vielmehr einer Gesellschaftsklasse an, aus der sich eher Verführer rekrutieren. Sie gehören zu den Sphären der Triester Intelligenz, bei

der man doch ein volles Verständnis für ihre Absichten voraussetzen kann. Man darf, schließt das Blatt, auf die Haltung der Bevölkerung und namentlich der Triestiner Intelligenz gespannt sein. Wenn sie nicht mit Entrüstung alle von sich abschüttelt, welche einen terroristischen Anschlag geplant haben, sei es gegen die deutschen Mitbürger oder vielleicht gegen jene, die nicht den Logosworten der Irredenta folgen, so wird die bei uns in Mode gekommene Begeisterung für Triest sehr bald eine merklliche Abkühlung finden.

Das „Neue Wiener Journal“ führt aus, die Regierung habe begreiflicherweise Angst, mit einer italienischen Universität in Triest den Irredentisten einen Schemel an die Grenzmauer zu rücken. Wird sie nunmehr Triest für einen geeigneten Boden zur Errichtung der Universität ansehen, oder wird sie, in Schrecken veretzt, jeden Widerstand aufgeben? Gewiß nicht. Aber nicht nur der Regierung, auch den Deutschen wird durch solche Zwischenfälle ein Kompromiß mit den Italienern erschwert, denn man sympathisiert nicht mit einer Nationalität, deren ultima ratio die Petarde ist. Das Blatt erwartet jedoch, daß die Regierung klug genug sein werde, sich durch die Bombenfunde nicht provozieren zu lassen. Was vorher den Italienern abotzen werden sollte, darf ihnen jetzt nicht vorenthalten werden.

Der Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Infolge der Vorgänge in der jüngsten Katholikenversammlung in Bologna hat Kardinal-Staatssekretär Merry del Val an den Präsidenten der Opera dei Congressi, Grafen Grossoli, ein Schreiben gerichtet, welches einen an die Adresse der Intransigenten gerichteten Tadel enthält und gleichzeitig die Katholiken ermahnt, ihren Zwiespalt zu beseitigen und gemeinsam zum Wohle der Kirche zu arbeiten. Mit diesem Schreiben soll der Fraktion der „Modernen“ eine Genugtuung für die Niederlage geboten werden, welche sie in Bologna erlitten hat. Niemand glaubt jedoch, daß diese Kundgebung irgendwelche praktische Ergebnisse nach sich ziehen kann. Die innere Lage der katholischen Partei wird blei-

ben wie sie war, und es läßt sich voraussehen, daß der Antagonismus zwischen den beiden feindlichen Fraktionen der klerikalen Partei eher noch wachsen als verschwinden wird. Nur eine entschlossene und zielbewußte Politik des Heiligen Stuhles könnte die Einigkeit im Schoße der katholischen Partei wieder herstellen, aber so lange der Vatikan in seiner schwankenden Haltung verharret und bald der einen, bald der anderen Gruppe seine Sympathien zuwendet, wie dies seit einer Reihe von Jahren unter Leo XIII. ebensowohl wie jetzt unter Pius X. der Fall ist, wird die Spaltung fortauern, welche übrigens nicht bloß in der katholischen Laienwelt, sondern ebenso in den hohen kirchlichen Kreisen, innerhalb des Kardinalkollegiums und selbst in der Umgebung des Papstes besteht. Die Intransigenten ebenso wie die Liberalen haben im Vatikan ihre Anhänger und Verteidiger, welche versuchen, ihren Fraktionen die Gunst des Papstes zu erwerben. Immerhin ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß die liberale Fraktion, welche die Versöhnung mit Italien und die Anerkennung der neuen Ordnung anstrebt, an Boden gewinnt. Trotz der Sympathien, welche der Papst hier und da der intransigenten Fraktion entgegenbringt, befindet sich dieselbe im Niedergange und die Reihen ihrer Anhänger lichten sich von Tag zu Tag immer mehr.

Italien und Japan.

Die vom Laffan-Bureau verbreitete Nachricht, daß die Verletzung des bisherigen italienischen Gesandten in Tokio Herrn Melegari, auf den Botschafterposten in Petersburg die japanische Regierung peinlich berührt und sie sogar zu einem Proteste gegen diesen Vorgang veranlaßt habe, wird in einer Mitteilung aus Rom als eine seltene Erfindung bezeichnet. Die erwähnte diplomatische Verschiebung stehe außer jeglichem Zusammenhang mit der ostasiatischen Verwicklung und es sei unerfindlich, mit welcher Begründung der Entsendung Melegaris nach Petersburg die Deutung eines gegen Japan unfreundlichen Aktes der italienischen Regierung gegeben werden könne. Welchen Wert das Kabinett von Tokio auf die un-

Feuilleton.

Sind die Tiere neugierig?

Über die Neugier der Tiere plaudert Henri de Parville in seiner im „Journal des Débats“ veröffentlichten „Revue des Sciences“. „Die Frau ist neugieriger als der Mann“, schreibt er. „Das versteht sich von selbst und niemand zweifelt daran. Es ist vielleicht ein Zeichen von Überlegenheit, denn man findet denselben kleinen Fehler nur noch bei geistig hochstehenden Tieren. Und das Tier ist fast ebenso neugierig, wenn nicht noch neugieriger als die Frau. Die Säugetiere und die Vögel geben fortwährend eine gewissermaßen angeborene Neugier zu erkennen. Der Hund paßt fortwährend auf und sucht sich alles, was seine Augen oder seine Ohren trifft, zu erklären. Wenn er einen Gegenstand zum ersten Male sieht, geht er drum herum und sucht zu ergründen, wozu man das wozu brauchen könnte. Er ist glücklich, wenn man ihn in Gegenden führt, die er noch nicht gesehen hat. Seine Aufmerksamkeit wird immer durch das Neue angezogen: ein Nichts setzt ihn in Erstaunen, ein Nichts amüsiert ihn; ich kannte Hunde, die vor irgend einem merkwürdigen Gegenstande lachten. Der Hund lacht nämlich sehr gut; man braucht ihn nur gut zu beobachten, um sich davon zu überzeugen. Auch das Pferd ist neugierig, weniger jedoch als der Vogel.

Besonders neugierig sind die großen Gebirgshunde. Man zieht ein neues Kleidungsstück an, der Hund nähert sich und beriecht es eine Zeitlang, indem er sich wahrscheinlich fragt, ob sein Herr da nicht ein neues Fell bekommen habe; er ist von seiner Prüfung erst dann befriedigt, wenn er endlich begriffen hat, daß das Kleid nicht den Mann macht. Man wechselt Handschuhe; er beriecht den Handschuh minutenlang, wenn der Handschuh neu ist. Wenn man ihn schon benützt hat, schenkt er ihm keine Beachtung. Ich machte mir mehrermale das Vergnügen, Handschuhe aufzuziehen, die verschiedenen anwesenden Personen gehörten. Mein Hund war ein Bernhardiner. So oft ich die Handschuhe wechselte, näherte er sich, wie von einer Springsfeder emporgeschleudert, gewissermaßen automatisch, der Hand; nach einer Sekunde schon war er bei dem Besitzer der Handschuhe und ließ sich von ihm streicheln. Und so jedesmal; der Handschuh schien ihn an den Namen des Handschuhbesizers zu erinnern. Ähnliches kann man oft bei den Jagdhunden beobachten. Der Bernhardiner hat die Manie, in einer unbekanntem Sprache minutenlang mit den Bäumen zu plaudern. Er besieht sie und umkreist sie. Was sollten diese „Tete-a-tete“ bedeuten? Was findet er an dem Baume? Einen eigenartigen Geruch oder Insekten, die seine Aufmerksamkeit erregen? Nein, das nicht, denn es ist im Winter ebenso wie im Sommer: sobald der Hund frei ist, läuft er zu seinen Bäumen. Diese neugierige Vorliebe des Hundes für den Baum bleibt ein

Mäusel. Manchmal wird die Neugier des Hundes schlecht belohnt. Romanes ließ eines Tages Seifenblasen aufsteigen. Sein Hund zeigte ein ganz besonderes Interesse für den Versuch. Das hatte er noch nie gesehen. Natürlich näherte er sich einer Blase und beschnupperte sie. Die Blase entfernte sich; er näherte sich wieder und berührte den kleinen Ballon sehr zart mit der Pfote. Da platzte die Blase. Ganz überrascht und entsetzt lief der Hund davon und wollte nicht mehr zurückkehren. Manche Hunde werden von Furcht ergriffen, wenn sie sich etwas nicht erklären können. Ich sah einen Hund eine Viertelstunde lang wütend bellen und sich nicht vom Blase rühren, weil er von einer Mauer eine Esuranke herunterhängen sah. Eines Morgens hielt im Bois ein kleines Mädchen ein viereckiges Kästchen in der Hand. Mein Bernhardiner wollte durchaus wissen, was dieses Kästchen zu bedeuten habe. Er betrachtete es, beschnupperte es, sah sich's aus angemessener Entfernung an, ging dann wieder näher und legte schließlich seine Schnauze prüfend auf die Lederhülle. Da setzte das junge Mädchen plötzlich eine Feder in Bewegung. Das Kästchen öffnete sich, und heraus sprang eine täuschend nachgemachte große Schlange. Der Hund machte einen gewaltigen Sprung nach rückwärts und lief, von wahnsinniger Furcht ergriffen, direkt nach Hause. Sobald er jetzt das junge Mädchen sieht, läuft er, was er laufen kann.

Neugierig, aber auch mit einem guten Gedächtnis begabt, ist die Ziege. Man beobachtet nur in kleinen Bergstädtchen die Ziegenherde, die mit

geschwächte Erhaltung der gegenwärtigen, durch aus freundlichen Beziehungen zu Italien legt, gehe aus dem Umstande hervor, daß der japanische Gesandte beim Quirinal, Herr Oyama, in den letzten Tagen im Ministerium des Äußern erschien und in Abwesenheit des (wegen der Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich-Ungarn in Vallombrosa weilenden) Ministers dem Staatssekretär Herrn Fusinato eine Note mitteilte, in welcher die Behauptung, daß die Verletzung des Gesandten Melegari nach Petersburg in Tokio einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen habe, entschieden zurückgewiesen wird. Die japanische Regierung bedauere allerdings den Abgang des bisherigen Vertreters Italiens, der sich ihr volles Vertrauen erworben und die Pflege des guten Verhältnisses zwischen den beiden Staaten eifrig und erfolgreich gefördert habe. Andererseits könne man aber in Tokio infolge dieser Sympathie und Anerkennung für den Gesandten dessen Beförderung auf eine höhere diplomatische Stellung nur als eine wohlverdiente Belohnung seiner bisherigen Dienste betrachten und es sei weder auf Seite der japanischen Regierung, noch in der öffentlichen Meinung des Landes der Gedanke aufgetaucht, daß die Verletzung Melegaris nach Petersburg eine unfreundliche Handlungsweise gegen Japan bedeute.

Politische Uebersicht.

Saibach, 19. Juli.

Die „Montagspresse“ erörtert die Ausgleichsfrage und warnt davor, mit dem Gedanken der Zolltrennung zu spielen. Das Blatt betont, daß der Schwerpunkt bei den internationalen Vertragsabschlüssen wie bei dem Ausgleiche mit Ungarn in der materiellen Einigung, nicht in der formellen Paraphierung oder in der Publikation liege. Wer die unbedingte Notwendigkeit klar erkenne, den ganzen wirtschaftspolitischen Aufbau aus einem Guße herzustellen, wer andererseits das mißtönende Stimmengewirr auffange, das die Grundlagen dieser wirtschaftlichen Organisation des Reiches anzufechten gewillt sei, der dürfe schließlich im Innersten seines Herzens dem Zweifel Raum geben, ob es unbedingt zum Schaden der Monarchie ausfallen müßte, wenn jenen fundamentalen wirtschaftspolitischen Aktionen der parlamentarische Dornenweg bis zu Ende versperrt bleibe. Wer die Verwirrung ermesse, die ein andauernd ungelöstes Problem in der öffentlichen Meinung im Laufe der Zeit entstehen lasse, der habe kaum noch einen Wunsch übrig, als daß die wirtschaftspolitischen Schwebezustände möglichst bald und definitiv beseitigt würden, so oder so. Über der Form stehe allemal das Wesen der Dinge.

Die „Neue Freie Presse“ erhält von der Wiener türkischen Botschaft folgende Zuschrift: „In jüngster Zeit werden von böswilliger Seite Gerüchte ausgebreitet, wonach die türkische Regierung im geheimen die Aufständischen zu fördern und türkische Banden formiere, die den Zweck verfolgten, Unruhen zu stiften und die Reformaktion zum Scheitern zu bringen. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß es sich

dem Ziegenhirten spazieren geht. Wie neugierig sie ist, die kleine Ziege! Sie betrachtet und sieht alles. Ein Zeitungsblatt auf dem Straßenpflaster erregt ihre Aufmerksamkeit; sie bleibt sofort stehen, denn sie muß wissen, was das ist. Sie tritt in die Läden ein, klettert auch manchmal eine Treppe hoch. Selbst auf den Bergen ist die Ziege neugierig. Oft bleibt eine ganze Ziegenherde stehen, um einen vorübergehenden Touristen zu betrachten. Ebenso neugierig ist die wilde Bergziege und die Gemse. Wenn der Jäger eine Gemse haben will, legt er auf einen Felsen irgend einen Gegenstand, ein weißes Taschentuch zum Beispiel, und versteckt sich in einiger Entfernung. Die Gemse muß wissen, was der weiße Gegenstand, den sie noch nicht kennt, zu bedeuten hat: sie kommt näher, und der Jäger kann bequem schießen. (Dieses Rezept, Gemenzen zu schießen, trägt wohl die Unterschrift „Münchhausen“. Red.)

Vielleicht das neugierigste aller Tiere ist der Affe. Man weiß, wie er in einem Zimmer, in dem er allein gelassen wird, schaltet und waltet. Er untersucht alles, was nicht niel- und nagelfest ist. Vrehm erzählt, daß Affen, trotz der großen Furcht, die ihnen die Schlangen einflößen, nicht dem Verlangen widerstehen konnten, den Deckel einer Kiste zu öffnen, in der sich mehrere Schlangen befanden. Darwin steckte einmal eine ungefährliche lebendige Schlange in eine große Papierdüte und legte die Düte in den Affenkäfig des Londoner Zoologischen

bei diesen Märchen um eine lächerliche Erfindung handelt, die von gewissen, gern im Trüben fischenden Elementen verbreitet wird, um die Aufmerksamkeit von ihren, das Licht scheuenden Machinationen abzulenken. Die türkische Botschaft hatte bereits zu wiederholtenmalen Anlaß, hervorzuheben, daß die türkische Regierung die Reformen mit aller Energie bis in die äußersten Konsequenzen durchzuführen entschlossen ist, und betont neuerlich, daß nichts die Regierung abhalten wird, auf dem eingeschlagenen Wege der Realisierung der einzelnen Programmpunkte zu beharren.“

Nach einer Meldung aus Paris glaubt man dort, daß der Präsident des russischen Ministerkomitees, Herr Witte, sich nach Abschluß seiner Mission in Deutschland nach der französischen Hauptstadt begeben werde. Sein dortiger Aufenthalt werde vielleicht mit der Eventualität der Aufnahme einer neuen russischen Anleihe in Frankreich in Zusammenhang stehen.

Aus Lyon, 17. Juli, wird gemeldet: Bei einem Bankett, welches den Beschluß des hier abgehaltenen Wettschießens bildete, hielt Kriegsminister André eine Rede, in welcher er unter anderem ausführte: Wir konnten kein besseres Mittel finden, den Frieden zu wahren, als uns für den Krieg vorzubereiten und uns neue Bundesfreundschaften zu sichern. Denn wie Präsident Loubet gesagt hat: eine Allianzpolitik wird insbesondere durch die Stärke der französischen Armee gefördert. Der Minister gedachte der zwischen dem Präsidenten und dem König von Italien gewechselten Besuche sowie der Ehren, die gelegentlich der Einweihung des Weinhauses auf dem Schlachtfelde von Magenta den für die Verteidigung Italiens gefallenen französischen Soldaten erwiesen wurden und sagte sodann: Die französische Abordnung ist mit so großen Sympathien und mit so großer Freundschaft empfangen worden, daß wir darin ein neues Band des Bündnisses zwischen Frankreich und Italien erblicken können.

Nach einer Meldung des Korrespondenten des „Reuterschen Bureau“ aus Tientsin drohe die französische Regierung, Truppen zu landen, falls China nicht den Aufruhr bei Tongking unterdrücke. Die chinesische Regierung befinde sich infolgedessen in großer Aufregung.

Tagesneuigkeiten.

(Mann, Huhn und Bahnverwaltung.) Ein seltsamer Auftritt spielte sich jüngst auf der Riga-Pleskauer Eisenbahn ab. Auf einer Bahnstation erschien ein Mann, der den Personenzug veräumt hatte und fragte, ob er vielleicht mit dem Warenzuge nach Pleskau fahren könnte. „Nein!“ brüllte ihn der Schalterbeamte an. „Zu diesem Zuge werden keine Fahrkarten verkauft!“ Darauf ging der Mann hin und kaufte ein junges Huhn, das er als Frachtgut nach Pleskau aufgab. Es wurde ihm ordnungsmäßig ein Frachtschein ausgestellt; da aber „lebende Ware“ nicht ohne Begleiter die Bahn benutzen darf, löste der Mann für 54 Kopfen eine Begleiterkarte und fuhr mit seinem Huhn und mit dem Frachtschein in einem eigens angeschlossenen Beiwagen nach Pleskau. Dort angekommen, dachte er nicht daran, daß er den Schein

Gartens. Die Affen gingen zuerst im Kreise um die Düte herum und sahen in ihrem heißen Bemühen, das tiefere Wesen des Eindringlings zu ergründen, äußerst drollig aus. Schließlich näherte sich einer der Affen, öffnete vorsichtig die Düte, warf rasch einen Blick hinein und lief sofort weg. Euer nach dem anderen kamen nun alle Affen mit hoch erhobenen Kopfe und konnten sich das Vergnügen nicht versagen, gleichfalls rasch in die Düte hineinzugucken und dann mit allen Zeichen des Entsetzens und der Entrüstung die Flucht zu ergreifen.

Sehr neugierig sind auch die Kühe, die doch so gleichgültig in die Welt zu blicken scheinen. Wer sah sie nicht schon neugierig den Kopf heben und irgend einen Vorübergehenden vom Scheitel bis zur Sohle mustern? Als der Naturforscher Emmer einmal auf einem Weideplatz eine Skizze entwarf, näherten sich ihm alle Kühe, die zugegen waren, bildeten einen Kreis um ihn, blieben unbeweglich stehen und richteten die großen runden Augen auf das Skizzenalbum. Sie kamen so nahe heran, daß der Zeichner sie mit einem Stocke wegtreiben mußte. Aber sie kehrten ruhig zurück, da sie durchaus wissen wollten, was ein Mensch mit einem Bleistifte und einem Blatt Papier fertigbringen könnte. Man kann sagen, daß das Gefühl der Neugier nicht nur der Gattung Mensch eigen ist.“

„ordnungsgemäß“ im Güterbahnhofe vorzulegen hatte, um wieder in den rechtmäßigen Besitz seines Huhnes zu gelangen. Er nahm vielmehr heiter und guter Dinge das Huhn unter den Arm und pilgerte nach der Stadt. An der Kontrolle wurde er aber angehalten. Man holte zwei Gendarmenwachmeister, die den Mann nach einem hochnotpeinlichen Verhöre ins Gefängnis schleppten und das unschuldige Huhn in Beschlag nahmen. Jetzt hat der Mann wegen „eigenmächtiger Frachtaeneignung“ einen großen Prozeß zu erwarten.

(Eine merkwürdige Storchensolone) befindet sich in dem Dorfe Seeth an der Eider. Wie der „Sankt Hubertus“ mitteilt, gibt es dort 200 Storchenneste, auf manchem First deren zwei. Rechnet man neben den alten drei Junge aufs Nest, dann klappern tausend Storchenschnäbel in dem Eiderdorf.

(Ein Säulenheiliger unserer Tage.) Eines besondern Gemüses erfreute sich im vergangenem Frühjahr das nordfranzösische Städtchen Seclin. Es birgt in seinen Mauern einen Mann, der sich für einen geborenen Arzt hält, die ganze leidende Menschheit durch magnetische Striche heilen möchte, dafür aber auch längst ein Denkmal verdient zu haben glaubt. Omer Ledoux — so heißt der Weltbeglücker — hat neulich seinen Traum teilweise verwirklicht gesehen. Sachverständige Mitbürger redeten ihm nämlich ein, daß zur Erreichung seines Zieles vorerst ein photographischer Entwurf des Standbildes nötig sei, und so bestieg der Heilkinsler auf dem Rathausplatze von Seclin einen vier Meter hohen Sockel, der unter einer Riesenspinne die Inschrift trug: „Dem Wohltäter der Menschheit!“. Stundenlang stand er, im Frack und die Brust mit Medaillen bedeckt, auf der Säule, während ihm von der Linken ein Kind die Arme entgegenstreckte und von der Rechten ein Lahmer auf Krücken dankbar zu ihm emporschaute. Dazwischen verkündete ein Redner die Heilerfolge des Gefeierten. Eine riesige Menschenmenge umzingelte das lebende Standbild, von dem zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht wurden. Schließlich brachte die Stadtkapelle dem Säulensteher ein Ständchen, worauf Ledoux selbst das Wort ergriff, um zu versichern, daß er seine Aufgabe noch nicht erfüllt habe, sondern durch weiteres segensreiches Wirken den ihm zuerkannten Titel „Wohltäter der Menschheit“ zu verdienen denke. Dann wurde eine Leiter angelegt und Omer Ledoux stieg von seinem Piedestal herab, um sich mit frischem Mute wieder seinem Magnetismus zu widmen.

(Amüsante Felsgeschichten.) Der Esel spielt in der humoristischen Literatur aller Länder und Zeiten eine Rolle. König Heinrich IV. von England wurde einst in einer Stadt mit großem Pomp empfangen, fühlte sich jedoch durch die lange und weit-schweifende Rede des Bürgermeisters gelangweilt. Als inmitten der Anrede ein Esel zu schreien begann, sagte der Monarch zu dem Redner: „Meine Herren, jeder spreche zu seiner Zeit.“ Es ist wohl unnötig, zu sagen, daß die Rede kurz darauf abgebrochen wurde. — In einem irischen Gerichtshofe wiederholte sich dieselbe Szene. Ein Anwalt hatte des langen und breiten die Unschuld seines Klienten zu beweisen versucht, bis der Richter, als ein Esel schrie, einwarf: „Jeder zu seiner Zeit, bitte!“ Der Anwalt ließ sich jedoch nicht verblüffen, und als später der Richter bei der Bekanntgabe des Urteils Freund Vangoehr vernahm, warf der Verteidiger die spöttische Frage auf: „Hören Ew. Ehren nicht ein bemerkenswertes Echo im Gerichtssaale?“

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(104. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich trat eines Tages in Euer Haus und trank einen Schnaps“, fuhr Kasper Strick fort, „ich sah hier all die Pracht und Herrlichkeit und hörte dann weiter auch noch, wie Ihr mit Eurem Gelde prahl- tet. Ich erkundigte mich bei den Nachbarn. Am Tage nach jenem Abend hattet Ihr die Wirtschaft hier ge- kauft und bar bezahlt; aus der alten Räuberhöhle hattet Ihr einen eleganten Salon gemacht, und Ihr waret doch nur ein armer hungriger Dienstmann gewesen.“

„Kann ein armer Dienstmann nicht erben?“ fragte der Wirt, aus dessen Augen maßlose Wut flammte.

„Wenn man reiche Verwandte hat, wird man nicht Dienstmann“, spottete Strick, der jede Bewe- gung des anderen scharf beobachtete. „Herrenloses Gepäck ist auch eine Erbschaft —“

„Haltet den Rand, oder ich schlage Euch nieder wie einen tollen Hund!“

„Wollt Ihr noch einen Mord begehen?“

Gerhard Steintal fuhr von seinem Stuhle empor; seine Faust griff schon nach dem Halse des hageren Mannes, er ließ sie im nächsten Momente wieder sinken; ein dumpfes Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Sagt das nicht noch einmal“, zischte er, „meine Hand ist so rein, wie die eines neugeborenen Kin-“

(Vom Alter der Schauspielerinnen.) Schauspielerinnen sind nicht gern alt, aber sie werden alt, sehr alt sogar. Das „Journal des Débats“ hat festgestellt, daß — in Frankreich wenigstens — die Schauspielkunst der Gesundheit sehr zuträglich zu sein scheint; sie verlängert das Leben der Künstler, besonders aber der Künstlerinnen, und die Zahl der Veteranen der Bühne, die das 80. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben, ist verhältnismäßig sehr groß. Die jüngst verstorbene Marie Laurent war mit ihren 78 Jahren das Nesthäkchen unter den französischen Bühnenkünstlerinnen, die älteste noch lebende französische Schauspielerin — natürlich ist sie längst a. D. — ist Frau Elmée Doucaume, die das respectable Alter von 96 Jahren erreicht hat. Frau Hussion-Pazza, die Gattin des früheren Direktors des Grand Théâtre in Marseille, ist 80 Jahre alt. Ebenso alt ist Mine Duval, die einst als Soubrette im Palais Royal große Triumphe feierte. Frau Crosnier zählt 84 Lenze — bei so alten (oder sagen wir lieber: nicht mehr ganz jungen) Künstlerinnen darf man ja wohl die Zahl der Lenze angeben. Die berühmteste aller greisen Schauspielerinnen aber ist die 82 Jahre alte Scrivaneq, die einst in ihren Hosentrüben allen Männern die Köpfe verdrehte und noch vor drei Jahren dramatischen Unterricht erteilte und gelegentlich auch noch in Privatziirkeln auftrat.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Unser Landsmann Herr Oberrechnungsrat Anton Costa wurde zum Hofsekretär des k. k. Obersten Rechnungshofes ernannt.

(Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain) am 14. Juli 1904. Ernannt wurden: zu Oberlehrern die Lehrer Johann Rudolf in Slap für St. Veit bei Wippach, Johann Ladner in Nösel für Obergras, Franz Petric in Strug für Nallas, Paul Silc in Sairach für die dortige Volksschule; zum definitiven Lehrer der provisorische Lehrer Wilhelm Zirkelbach in Ledine auf seinem Dienstposten; zur definitiven Lehrerin in St. Marcin die provisorische Lehrerin Marie Detela in Rudolfswert. — Versetzt wurden der Oberlehrer August Korbar von Prem nach Preffer, die Lehrer Ludwig Dermelj von Grahovo nach Zirkniz und Matthias Petichauer von Stodendorf nach Pöllandl; die Lehrerinnen Julie Jonke von Gottschee nach Obergras und Eleonore Deu von Treffen nach Nallas. — In den dauernden Ruhestand wurden versetzt die Oberlehrer Joh. Dkorn in Stein und Franz Pfeifer in Domzale sowie der Lehrer an der I. städtischen Knabenvolksschule in Laibach Max Josin. — Die Lehrerin Olga Sivic wurde in den Personalstatus des krainischen Volksschullehrpersonales eingereiht. — Die Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Neudegg auf drei Klassen sowie die Errichtung einer zweiten Parallelabteilung an der Volksschule in Landstraß wurden bewilligt, dagegen die Errichtung einer Volksschule in Alpen bei Apling abgelehnt. — Entschieden wurde über Rekurse, betreffend die Umschulung von Waisach, Gemeinde St. Georgen, und über eine Beschwerde in betreff der Wahlen in den Ortschaften in Gölben.

des. Was wollt Ihr von mir? Der schlechte Kerl, den Ihr hier sucht, seid Ihr selbst; Ihr wollt durch Lüge und Verleumdung Geld erpressen.

„Lüge und Verleumdung?“ höhnte Strid, der furchtlos dem erregten Manne in das wutflammende Gesicht schaute. „Könnt Ihr die Erbschaft beweisen? Könnt Ihr das Hotel nennen, in dem Ihr den Koffer abgegeben habt? Wenn ich meine Geschichte erzähle, muß es dann nicht jedem auffallen, daß Ihr schon am Tage nach jenem Abend die Taschen voll Geld gehabt habt? Ihr werdet dann nicht mehr wagen, von Lüge und Verleumdung zu reden! Das Gericht wird Euch fragen, wo der Fremde geblieben sei; daß es schon Unrat wittert, hab' ich vorhin entdeckt.“

„Was habt Ihr entdeckt?“ fragte Steintal, den die furchtbare Anklage jetzt verwirrte.

„Daß Polizeispione hier verkehren.“ Das Gesicht des Wirtes wurde plötzlich todesbleich, sein Blick gläsern; er umklammerte mit der knochigen Faust eine Ecke des Tisches, als ob er eine Stütze suchen wollte.

„Der alte Herr, der vorhin hier saß?“ fragte er.

„Ist ein geheimer Polizeibeamter, das weiß ich ganz sicher“, nickte Strid.

„Ach, der Lump! Will er hier spionieren?“

„Was wird er anders hier wollen?“

„Ich werfe ihn zur Tür hinaus!“

„Dazu habt Ihr kein Recht, so lange er sich anständig benimmt. Oder wollt Ihr ihm zeigen, daß Ihr ihn fürchtet? Wenn Ihr das tut, seid Ihr verloren. Noch weiß die Polizei nichts, sie kann Euch

(Herr Bürgermeister Sribar) hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit wird die Amtsgeschäfte Herr Direktor Bončina, beziehungsweise während dessen Urlaubszeit Herr Magistratsrat Sešek führen. Wenn in irgend einer Angelegenheit die persönliche Intervention des Bürgermeisters gewünscht würde, möge dies Herrn Magistratssekretär E. Lah mitgeteilt werden. Übrigens wird der Herr Bürgermeister Freitag, den 22. d. M., und dann jeden zweiten Freitag während der Urlaubszeit in seinem Amtsbureau antwosend sein.

(Militärdurchmarsch.) Am 30. d. M. werden zwei Batterien des 3. Korps-Artillerieregiments auf dem Marsche von Gurtsfeld nach Graz in Ratschach mit einem Stande von etwa 13 Offizieren, 142 Mann und 113 Pferden nächtigen.

(Erledigte Militär-Stiftungsplätze.) Aus der Ritter von Smach-Stiftung zwei Plätze zu 423 K mit einmaliger Beteiligung für aktive Subalternoffiziere des k. u. k. Heeres, welche mit zahlreicher Familie belastet und aus dem Gebiete der bestandenen kroatischen Militärgrenze gebürtig sind. Die Gesuche sind bis 1. Oktober 1904 an das vorgesezte Truppen-(Abteilungs-)Kommando einzusenden. — Aus der Anna Holzinger-Stiftung drei Plätze zu 200 K mit einmaliger Beteiligung für dürftige Witwen und Waisen von k. und k. Militärrechnungsräten. Die Gesuche, mit dem Totenscheine des Gatten (Vaters), Taufschein und Mittellosigkeitszeugnis instruiert, haben bis 15. August 1904 bei der Evidenzbehörde einzulangen. — Aus der Kaiser Jubiläum-Stiftung durch Ernst Mauthner 320 K nach der Zahl der Bewerber für hilfsbedürftige weibliche Waisen nach k. und k. Militär-Intendanturbeamten. Die mit dem Totenschein des Vaters, Taufscheine und Mittellosigkeitszeugnisse instruierten Gesuche sind bis 15. Oktober an die Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Braumeister Ignaz Kuffner-Stiftung 2 Plätze zu 120 K mit einmaliger Beteiligung. Hierauf haben Anspruch: in erster Linie mit Dienstprämie beteilte Unteroffiziere aller Waffengattungen aus der ehemaligen Gemeinde Ottakring bei Wien; in zweiter Linie Patental- oder Pensionsinvaliden aus dieser Gemeinde; in dritter Linie vorbezeichnete Personen aus den bestandenen Gemeinden Hernals und Neulerchenfeld. Der Bittsteller hat den Nachweis, daß er in einer der genannten Gemeinden (Bezirke) geboren wurde, mittelst abschriftlichen Grundbuchblattes zu liefern. Die Gesuche sind bis 6. August 1904 an die Evidenzbehörde (Truppenkommando) einzusenden. — Aus der Oberstleutnant Johann Ritter von Mörli-Stiftung zwei Plätze zu 188 K 50 h mit einmaliger Beteiligung. Hierauf haben Anspruch: in erster Linie arme Witwen verstorbener Offiziere der Tiroler Kaiserjäger-Regimenter und vorzugsweise solche, deren Gatten vor dem Feinde geblieben oder infolge Verwundung gestorben sind; nach diesen solche, die entweder aus Tirol oder Vorarlberg gebürtig sind oder deren Gatten aus einem dieser Kronländer gebürtig waren; in Ermanglung armer Offizierswitwen dieser Regimenter, arme Offizierswitwen der k. und k. Armee überhaupt. Die Gesuche, welche mit dem Tauf- und Trauscheine der Witwe, dem Toten-

scheine des Gatten (Vaters), Taufschein und Mittellosigkeitszeugnis instruiert, haben bis 15. August 1904 bei der Evidenzbehörde einzulangen. — Aus der Kaiser Jubiläum-Stiftung durch Ernst Mauthner 320 K nach der Zahl der Bewerber für hilfsbedürftige weibliche Waisen nach k. und k. Militär-Intendanturbeamten. Die mit dem Totenschein des Vaters, Taufscheine und Mittellosigkeitszeugnisse instruierten Gesuche sind bis 15. Oktober an die Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Braumeister Ignaz Kuffner-Stiftung 2 Plätze zu 120 K mit einmaliger Beteiligung. Hierauf haben Anspruch: in erster Linie mit Dienstprämie beteilte Unteroffiziere aller Waffengattungen aus der ehemaligen Gemeinde Ottakring bei Wien; in zweiter Linie Patental- oder Pensionsinvaliden aus dieser Gemeinde; in dritter Linie vorbezeichnete Personen aus den bestandenen Gemeinden Hernals und Neulerchenfeld. Der Bittsteller hat den Nachweis, daß er in einer der genannten Gemeinden (Bezirke) geboren wurde, mittelst abschriftlichen Grundbuchblattes zu liefern. Die Gesuche sind bis 6. August 1904 an die Evidenzbehörde (Truppenkommando) einzusenden. — Aus der Oberstleutnant Johann Ritter von Mörli-Stiftung zwei Plätze zu 188 K 50 h mit einmaliger Beteiligung. Hierauf haben Anspruch: in erster Linie arme Witwen verstorbener Offiziere der Tiroler Kaiserjäger-Regimenter und vorzugsweise solche, deren Gatten vor dem Feinde geblieben oder infolge Verwundung gestorben sind; nach diesen solche, die entweder aus Tirol oder Vorarlberg gebürtig sind oder deren Gatten aus einem dieser Kronländer gebürtig waren; in Ermanglung armer Offizierswitwen dieser Regimenter, arme Offizierswitwen der k. und k. Armee überhaupt. Die Gesuche, welche mit dem Tauf- und Trauscheine der Witwe, dem Toten-

erst dann anfassen, wenn ich rede; sie tappt im Dunkeln und wird auch darin bleiben, wenn ich schweige. Also offenes Spiel zwischen uns beiden, lieber Mann, ich habe alle Trümmer in der Hand; Ihr müßt verlieren, wenn ich ausspiele! Steintal fuhr mit den Händen durch sein Haar. Er war plötzlich blaß geworden, er zitterte am ganzen Körper. „Wenn ich die Geschichte erzähle, wie sie ist, so wird sie niemand glauben“, sagte er, mit den Zähnen knirschend, „ich muß schweigen, wenn ich nicht selbst mich verderben will. Es ist nicht wahr, daß ich das Leben eines Menschen auf dem Gewissen habe; behauptet das nicht noch einmal —“

„Ich werde gar nichts behaupten, wenn wir uns einigen“, fiel Strid ihm beruhigend ins Wort, „ich kann schweigen.“ Der Wirt nahm das leere Glas und ging zum Küfett, um es wieder zu füllen; er selbst trank ein großes Glas Brantwein.

„Was verlangt Ihr?“ fragte er, als er seinem Gaste wieder gegenüber saß.

„Vorläufig Kost und Logis hier im Hause, einen guten Anzug und Taschengeld“, antwortete Strid.

„Ihr sagt: vorläufig?“

„Ja, das weitere wird sich später finden.“

„Ich kann Euch hier nicht aufnehmen.“

„Und ich verlange es!“ sagte Strid mit scharfer Betonung. „Ihr seid jetzt von mir gewarnt, Ihr sollt mir nicht heimlich durchbrennen.“

(Fortsetzung folgt.)

scheine des Gatten und dem Mittellosigkeitszeugnisse zu instruieren und bis 15. August 1904 an die Evidenzbehörde einzusenden sind, haben die Angabe zu enthalten, bei welchem Truppentkörper, wie lange und in welcher Charge der Gatte gedient, ob und welchen Feldzug er mitgemacht hat, ob und auf welche Art er verwundet wurde und etwa infolgedessen gestorben ist; ferner die Zahl der unverorgten Kinder, Ararialstiftungszeugnisse, Heiratskautio, Domizil der Witwe, eventuelle Auszeichnungen, beziehungsweise Anerkennungen des Gatten. — Aus der Schwarzenberg'schen Monumentstiftung ein Platz mit 68 K auf die Dauer von drei Jahren für verdiente, mittellose, aktive Unteroffiziere aller Waffengattungen des k. und k. Heeres. Die Gesuche haben bis 15. September 1904 beim vorgefekten Kommando einzulangen. — Aus dem Böhmisches Invalidenfond vom Jahre 1848/1849 (Graf Radeky-Abteilung) zwei Mannschaftsplätze zu 52 K 50 h auf Lebensdauer. Hierauf haben Anspruch im Feldzuge 1848/1849 invalid gewordene, aus Böhmen gebürtige Militärs und Feldärzte, dann Witwen und Waisen solcher in diesem Feldzuge gefallenen oder sonst in der Dienstleistung gestorbenen Soldaten. Die stempelfreien Gesuche, die bis 31sten August 1904 an die Evidenzbehörde einzusenden sind, haben mit dem Nachweise, daß der Bittsteller aus Böhmen gebürtig und im bezeichneten Feldzuge invalid geworden ist. Bei Witwen und Waisen: Nachweis, daß der Gatte (Vater) in Böhmen gebürtig und in diesem Feldzuge gefallen oder sonst in der Dienstleistung gestorben ist, instruiert zu sein.

(Die böhmischen Sokolturner in Adelsberg.) Vorgestern um 9 Uhr vormittags trafen mit zwei Sonderzügen die böhmischen Sokolturner, 1064 an der Zahl, in Adelsberg zur Besichtigung der Grotte ein, nachdem bereits mit dem Frühpost- und dem Schnellzuge einige private Ausflügler und einige Vertreter des Laibacher Sokolvereines sowie anderer Sokolvereine dort angelangt waren. Die Gäste wurden am Bahnhofe von dem dortigen Sokolvereine empfangen und begaben sich sodann unter Borantritt der Adelsberger Musikkapelle durch den von einigen Hausbesitzern besagten Markt direkt zur Grotte, in welche sie kurz vor 10 Uhr eingelassen wurden. Der Grottenbesuch wickelte sich bei tadelloser elektrischer Beleuchtung in der vollsten Ordnung, glatt und anstandslos ab. Trotz des Massenbesuches — es gab, die Laibacher Ausflügler und die heimischen Besucher mitgerechnet, an 1500 Personen — ist kein einziger Zwischenfall, welcher Art immer, zu verzeichnen. Die im Tanzsaale postierte Adelsberger Musikkapelle überraschte die Besucher auf dem Rückwege mit einigen flotten Weisen. — Nach dem Grottenbesuche begaben sich sämtliche Teilnehmer in die ihnen von den Arrangeuren angewiesenen Hotels und Gasthäuser, um nach einer Sträftigen Reise um 2 Uhr nachmittags über Triest nach Venedig fortzuziehen. — Mit dem Postzuge um 3 Uhr nachmittags kamen noch etwa 40 dalmatinische Sokolturner, auf der Heimfahrt begriffen, in Adelsberg an. Sie begaben sich sofort in die Grotte und verließen Adelsberg mit den Abendzügen. — r.

(Vom Josefinum.) In der Hauskapelle des Josefinsums fand gestern vormittags um 9 Uhr zum Gedächtnisse des Schutzpatrones des Vereines der Frauen der christlichen Liebe des hl. Vinzenz von Paul eine vom Herrn Direktor Dr. Josef Dolenc gelebrierte gesungene hl. Messe mit Harmoniumbegleitung statt, zu welcher sich Ihre Erzelenz Frau Olga Baronin Hein, Frau Antonie Kosler sowie noch zahlreiche andere Vereinsdamen eingefunden hatten. Nach beendetem Gottesdienste nahm Baronin Hein im Hofe des Josefinsums die Beteiligung der von dem Frauenverein systematisch unterstützten Stadtarmen vor. Diese erhielten je ein Paket mit Zucker, Kaffee usw.; auch wurde jedem Pakete ein weißer Struzen, gespendet vom Herrn Bädermeister Kany, beigelegt.

(An der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee) wirkten im verflorenen Jahre 8 Lehrkräfte. Die Anstalt wurde am Schlusse des Schuljahres von 79 Schülern besucht, von denen 5 auf den Vorbereitungskurs und 22 auf die drei Jahrgänge der Tagesschule entfielen. Der die gernerbrachte noch gab es 50 Deutsche, 20 Slovenen und 9 Kroaten. Der Unterrichtserfolg war bei 55 Schülern entsprechend, bei 18 nicht entsprechend; unklassifiziert blieben 6 Schüler und 2 werden eine Wiederholungsprüfung abzulegen haben.

(Künstliche Trocknung des Torfes.) Unter dieser Spitzmarke enthält das 4. Heft des heurigen Jahrganges der „Zeitschrift für Moorkultur und Torfverwertung“ folgenden für Moorkbesitzer zweifellos interessanten Artikel: „Häufig wird die Frage gestellt, ob die Trocknung des Torfes

auf künstlichem Wege, d. h. unter Verwendung künstlicher Wärmequellen, wirtschaftlich sei, oder es tauchen Vorschläge auf, bei denen die künstliche Trocknung des Torfes die Hauptrolle spielt. Es muß immer und immer wieder betont werden, daß die künstliche Trocknung des Torfes unter keinen Umständen Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg hat, denn es hat sich herausgestellt, daß der erforderliche Brennstoff im günstigsten Falle den gleichen Wert besitzt wie der mit seiner Hilfe getrocknete Torf. Häufig hat sich sogar das Verhältnis umgekehrt ergeben, d. h. die Kosten der künstlichen Trocknung waren höher als der Wert des erzeugten trockenen Torfes. Auch dort, wo man an Ort und Stelle gestochenen und an der Luft getrockneten Torf als Brennmaterial bei der künstlichen Trocknung weiterer Torfmengen verwenden könnte, stimmt die Rechnung nicht. Denn man darf nicht übersehen, daß die künstliche Trocknung des Torfes stets sehr bedeutende Mengen Brennstoff erfordert, daß auch an Ort und Stelle luftgetrockener Torf nicht kostenlos zu haben ist, sondern daß die Kosten seiner Gewinnung meist unterschätzt werden. Um diese Selbstkosten vermehrt sich dann auch der Gestehungspreis des künstlich getrockneten Torfes, und zwar in solchem Maße, daß seine gewinnbringende Verwertung nicht mehr möglich ist. Für das Gesagte führt Hausding in seinem trefflichen Werke „Handbuch der Torfgewinnung und -Verwertung“ einige schlagende Beispiele an, die jeder nachlesen und nachrechnen möge, ehe er sich, und wenn auch nur auf dem Papiere, mit der Projektierung von Anlagen zur künstlichen Trocknung des Torfes befaßt.

(Vergütungsbeschlüsse von zurückgezählten Steuern.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Vergütungsbeschlüsse von zurückgezählten Steuern und Steuerstrafbeträgen. Hierdurch wird ein Gedanke zur gesetzgeberischen Verwirklichung gebracht, der den im Reichsrat eingebrachten Initiativanträgen zugrunde lag und seit langem in zahlreichen Petitionen der Steuerpflichtigen wiederkehrte, welche Gesetzentwürfe aber der parlamentarischen Erledigung nicht zugeführt werden konnten.

(Die 19. Hauptversammlung des Cyril- und Methodvereines) wird am 4. August in Sachsenfeld stattfinden. Abfahrt von Laibach um 5 Uhr 15 Minuten früh, Rückfahrt von Sachsenfeld um 8 Uhr 23 Minuten abends. Anmeldungen in betreff des gemeinsamen Mittagessens (Kubert ohne Getränke 3 K) sind bis 2. August an die Filiale in Sachsenfeld zu richten.

(Aufgejessene Einbrecher.) In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde in die Auslage des dem Herrn Karl Grm gehörigen Bäckerladens in Skandia eingebrochen und daraus drei große Flaschen und ein großer Brotwecken gestohlen. Die lusternen Einbrecher machten aber die bittere Erfahrung, daß der vermeintliche Schnaps aus gefärbtem Wasser bestand, während der Wecken in Anbetracht seines hohen Alters und die mehrjährige Ausstellung nur von einem Dampfhammer hätte klein gemacht werden können. — In derselben Nacht versuchten Diebe dem Gastwirte Johann Jakse in Skandia einen Besuch abzustatten, wurden jedoch durch die Aufmerksamkeit der Hausbewohner daran gehindert. Zwei der Übeltäter wurden bereits dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert. Sie sind als Maurer bei einem Baue in Skandia beschäftigt und stammen aus der Umgebung der Stadt.

(Beim Baden ertrunken.) Der zehnjährige Franz Turk, der bei seinem Onkel, dem Bezirkschulinspektor Josef Turk, in St. Michael bei Rudolfswert wohnte, ging Montag nachmittags, als der Herr Schulinspektor samt seiner Familie zwei Lehrer aus Voitsch zum Bahnhofe in Rudolfswert begleitete, in den bei der Wohnung vorüberfließenden Schwerenbach baden und ertrank darin. Die Leiche des verunglückten Knaben konnte erst nach zwei Stunden, nachdem das von der nächsten Sägemühle angestaute Wasser abgelassen worden war, geborgen werden.

(Infolge Hitzschlages auf dem Felde gestorben.) Die 28 Jahre alte Grundbesitzerstochter Josefa Godevar aus Groschdorf bei Rudolfswert arbeitete am 18. d. M. bei der enormen Hitze von 38 Grad Reaumur auf dem Felde und wurde hierbei vom Hitzschlage getroffen. Man brachte sie zwar noch lebend nach Hause, sie gab jedoch nach einer halben Stunde den Geist auf.

(Beim Baden ertrunken.) Am 15. d. M. mittags ging der seit einigen Tagen in Zdrja auf Urlaub weilende Rittmeister Herr Lengauer des k. und k. Dragonerregiments Nr. 5 aus Wiener-Neustadt mit seinem noch aktiv dienenden Diener, dem 32 Jahre alten Karl Schiohau nach Brščevo, um im Zdrjacaflusse zu fischen. Dort angelangt, legte sich der

Rittmeister unter eine Garbe und schlummerte ein, während der Diener baden ging. Nach einer Weile hörte der Herr Rittmeister den Diener um Hilfe rufen und eilte sofort zu der ungefähr 100 Schritte entfernten Stelle, wo Schiohau gebadet hatte, fand aber nur dessen Kleider am Ufer, während Schiohau verschwunden war. Da der Rittmeister trotz eifriger Suchens den Diener nicht finden konnte, holte er mehrere Leute aus Brščevo, herbei, denen es nach langen Bemühen gelang, die Leiche des Dieners zu bergen.

(Schadenfeuer.) Sonntag, den 17. d. M., nachmittags entstand in St. Peter bei Rudolfswert durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, im Gebäude des Realitätenbesizers und Gastwirts Franz Florjancić ein Schadenfeuer. Obwohl sich die zum Nachmittagsgottesdienste im Orte erschienenen Leute unter Mitwirkung des Herrn Pfarrers Josef Vorstnar an den Löscharbeiten mit aller Energie beteiligten, wurde ein Wohnhaus nebst zwei Wirtschaftsgebäuden und den darin vorhandenen Einrichtungsgütern sowie Futtermitteln ein Raub der Flammen. Hierbei gingen auch drei Schweine zugrunde. Florjancić erlitt, als er die übrigen fünf Schweine aus dem Stalle herausbrachte, an den Händen bedeutende Brandwunden. Auf dem Brandplatze erschienen alsbald auch eine Gendarmerie-Patrouille und ein Löschtrupp der Rudolfswerter freiwilligen Feuerwehr, welche letztere den Brand vollständig löschte. — Bei diesem Anlasse kann die unerschrockene Weise, in welcher sich Herr Pfarrer Vorstnar an den Löscharbeiten beteiligte, nicht genug hervorgehoben werden. Auch ist es nur ihm zu verdanken, daß die Rudolfswerter Feuerwehr so schnell zur Stelle war, da er seinen Wagen mit der Nachricht sofort nach Rudolfswert abgeschickt hatte.

(Ein Diebskonjortium.) Gestern wurden die Arbeiter B. D., B. S. und M. K. verhaftet, weil sie ihrem Dienstgeber Dečman Papier im Werte von 32 K gestohlen hatten und dem Kaufmann Verovšek verkaufen wollten. Die Diebe wurden auf die Anzeige des Verovšek verhaftet und noch gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

(Konkurrenzverhandlung.) Am 1. August findet in St. Kreuz bei Landstraf die Konkurrenzverhandlung, betreffend Rekonstruktion des Pfarrhofes und der Wirtschaftsgebäude, statt.

(Abgestürzt.) Am 17. d. M. früh stürzte der 60 Jahre alte Anton Česnit aus Palčje, politischer Bezirk Adelsberg, der einen Korb Heu vom Heuboden holen wollte, so unglücklich von der Leiter, daß er bewußtlos liegen blieb und nach anderthalb Stunden starb.

(Vereinsbildung.) Aus Adelsberg wird uns mitgeteilt, daß mit dem Siege in Grafenbrunn ein freiwilliger Feuerwehrverein gegründet wird. Das dortige Gemeindeamt hat die Vereinsstatuten der Landesstelle vorgelegt.

(Verunglückt.) Am 8. d. M. nachmittags entfernte sich, während die lungenleidende Sägersgattin Antonia Miklavčič aus Planina plötzlich von einem so starken Unwohlsein befallen wurde, daß sie das Bett aufsuchen mußte, deren fünf Jahre altes Söhnlein vom Hause. Der Vater fand sodann den Knaben bei der Grotte Kleinhäusel tot im Anzflusse liegen. Der Knabe soll oberhalb der Grotte Kelfen gesucht haben und dürfte von der dortigen Felsenwand abgestürzt und in den Anzfluß gefallen sein.

(Pörtschacher Lawn-Tennis-Turnier 1904.) Aus Pörtschach wird uns geschrieben: Das Komitee für das VI. internationale Lawn-Tennis-Turnier in Pörtschach am See hat sich wie folgt konstituiert: Karl v. Roth (Wien), Obmann, Eugen Kaiser (Budapest), 1. Kassier, Ferd. Uhl (Wien), 2. Kassier, Julius Wallisch (Wien), 1. Schriftführer, Oberleutnant A. Schmid (Wien), 2. Schriftführer und Oberschiedsrichter, Hans Schweinburg (Wien), Handicaper, E. S. Blyth (Wien), Oberschiedsrichter-Stellvertreter. Außerdem gehören dem Komitee an die Herren Dr. S. Rosenbaum-Zenhins (Prag), A. B. Zolland (Budapest) und Ludwig Ullmann (Wien). Das Turnier findet am 11. August und die folgenden Tage auf den Plätzen des Etablissements Werzer statt. — Der Nennungs-schluss ist Samstag, den 6. August. — Alle jene Tennisspieler, die an einem Pörtschacher Turnier teilgenommen haben, sagen einstimmig aus, daß dieses Turnier das schönste Sommerturnier in Österreich sei. Welcher Beliebtheit sich dieses Turnier erfreut, ist wohl aus dem Umstande zu ersehen, daß jedes Jahr Spieler aus Prag, Wien, Budapest, Graz, Pola, Triest, Fiume, Briinn etc. kommen, und zwar Spieler ganz allererster Klasse, wie Kingl, E. v. Wessely, Waft, Zolland, Bertrand sowie die Damen Amende-Mascha-Modarasz. Aber nicht nur in der Qualität sondern in der Quantität ließen die Nennungen nichts zu wünschen übrig; waren doch im Jahre 1902

über 220 Nennungen zu verzeichnen, was wohl selten bei einem Sommerturnier vorkommen dürfte. Einen sehr großen Anziehungspunkt bilden wohl auch die äußerst feinen und wertvollen Ehrenpreise, die alljährlich zur Verteilung gelangen. Das Komitee ladet daher sämtliche Tennisspieler zu diesem Turnier ein. Auskünfte erteilt vom 15. Juli bis 11. August Herr Julius Wallisch in Pörtschach am Wörthersee, Etablissement Werzer.

(Fund eines römischen Tempels.) Man schreibt aus Klagenfurt: Das heftige Unwetter vom 12. d. M. hat am Grazerkogel nördlich vom Zollfelde in Klärten eine Erdrutschung bewirkt, durch welche Teile eines römischen Tempels, der am Gipfel dieses oberhalb der Römerstadt Tirunum sich erhebenden Berges lag, zum Vorschein kamen. Man gewahrt den Eingang zum Tempel, ferner die Basis einer großen Säule mit einem Teile des Säulenschaftes, auch eine große Inschrift, die sich auf die Gründung des Tempels bezieht, ist teilweise vom Erdreiche entblößt. Der sichtbare Teil dieser Inschrift meldet, daß zwei Römer mit Namen Hermes und Priscus denselben erbauen und bedachen ließen. Der Geschichtsverein für Klärten hat bereits Sorge getroffen daß der Fund bis auf weiteres unberührt bleibe.

(Geschäftsnachricht.) Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß das anheimgesagte Geschäft der Firma A. Pauschin in der Wolfgasse in der bisherigen Weise vom Herrn Adolf Knebl fortgeführt werden wird.

(Arbeiterbewegung.) Gestern sind 23 Krainer nach Amerika, 16 Kroaten nach Birnbach, 13 nach Apling, 15 Krainer nach Klärten und 25 Mazedonier aus Agram nach Oberfrain abgegangen.

(Gefunden) wurden eine silberne Damenuhr und ein Betrag von 30 K.

Kurliste von Belbes.

In der Zeit vom 2. bis 9. Juli sind in Belbes eingetroffen: L. Cheffel-Rikli, Privatlehrerin, aus der Schweiz; F. Dr. Friedler, Professor, samt Frau und Tochter, aus Prag; Josef Wintler, Kaufmann, aus Budapest; A. Herrmann, Kaufmann, mit Sohn, aus Wien; S. Lustig, Landesgerichtsrat, aus Breslau; J. Waldmann, Handlungs-Angestellter, aus Klagenfurt; K. Karboz, Reisender, aus Budapest; E. Rog, Private, aus Dresden; A. v. Grab aus Prag; F. Raab, k. k. Bezirks-hauptmanns Witwe, aus Laibach; F. Brus, Apotheker, samt Frau, aus Kutarek; F. Bagl, Private, mit Bedienerin, aus Pola; H. Hahn v. Hahnenbeck, k. k. Fregatten-Kapitän d. R., mit Frau und Köchin, aus Pola; Hella Kreischer aus Lodz; Melitta Biskow aus Dresden; L. Veszenyista, Private, aus Abbazia; D. Partl, k. k. Hauptmann, aus Weißkirchen; J. Krandler, k. k. Hauptmann, aus Wien; J. Tragler, k. k. Oberleutnant d. R., samt Frau, aus Wien; Paula Dub, mit zwei Töchtern, aus Prag; G. Graupner, Kaufmann, samt Frau, aus Dresden; Melanie und Elie Borwert, aus Dresden; G. Bahmann, Farb. Techniker, aus Lodz; Dr. E. Bretschneider, aus Breslau; E. Hoch, Kaufmann, aus Prag; E. Ludwig, Hauptmann, aus Wien; M. Weiss, Fabrikant, aus Krad; A. Moll, Ingenieur, mit Familie und Dienerin, aus Segen Gottes bei Brünau; J. Kell, Direktor, aus Budapest; Dr. D. Charlemont von Donaufeld, Notar, mit Familie und Gouvernante, aus Budapest; M. Jacobich, Oberstengattin, mit Mini und Meta, aus Hermannstadt; H. v. Holzgaeb, Oberstleutnantswitwe, mit Tochter, aus Graz; A. Dreise jun, Fabrikbesitzer, mit Familie und Kindermädchen, aus Laibach; A. Freiherr v. Hippich, k. u. k. Feld-marschallleutnant d. R., mit Sohn und Diener, aus Wien; W. Leopold, Kaufmann, aus Dresden; Gustav Edelman, Kaufmann, aus Klagenfurt; Frau de la Tour, aus Vemberg; Frau Dornbach mit Sohn aus Vemberg; F. Paveseh, k. k. Finanzrat i. P., aus Graz; A. Schrimpf, Masseurin, aus Graz; F. Tandler samt Frau aus Rudolfswert; Dr. Ivan Susteršič, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Advokat, mit Frau, zwei Kindern und Diensthofen, aus Laibach; Ritter v. Guttmannsthal, Herrschaftsbesitzer, aus Weißenstein; A. Jacoboslawsky, k. u. k. Feuerwerker, aus Graz; Otto Rabile, Fabrikant, mit Rathilfe, aus Klagenfurt; Dr. S. Bilany, Prof. und Redakteur, mit Familie, aus Ungarn; E. Boisdechêne, Private, mit Gemahlin, aus Triest; F. Rabile, Beamter, mit Familie, aus Klagenfurt; Hugo Kalusay, Ingen.-Oberverwalter i. P., mit Familie, aus Wien; M. Kogler, Private mit Marie, Lisa und Dienstmädchen, aus Wien; M. Lewinsky, Beamtensgattin, samt Töchtern und Schwester, aus Wien; A. Herrmann, Privat, mit Familie und Dienerschaft, aus Wien; S. Lewinsky, Kaufmann, samt Familie und Dienerin, aus Wien; W. Smolachowski v. Smolan, k. k. Hofrat i. P., mit Gattin, aus Wien; J. Ladstätter, Fabrikant, aus Prag; J. Ladstätter, Fabrikant, aus Budapest; D. Raubitschek, Ingenieur, aus Troppau; Franziska Smith aus Rom; F. Freiherr v. Bedl, k. u. k. Feldzeugmeister und Chef des Generalstabs, samt Nichte und Diener, aus Wien; F. Schmiedl, Private, aus Wien; A. Radivojević v. Dobrodol, k. k. Hauptmann, mit Gattin und Sohn, aus Wien; Smolachowska v. Smolan, Univ.-Prof.-Gattin, aus Vemberg; F. Svoboda v. Guftenau, k. k. Oberstleutnant, aus Wien; F. Knauz, Geschäftsleiter, aus Cepar; E. Rivaj, k. k. Postkontrollor, aus Triest; A. Rivaj, Private, aus Triest; F. Ozan, Private, aus Triest; M. Huber, Feuchthändler, aus Graz; M. Maguranić, Jurist, aus Agram; B. Fijzl, D. Tomasić, A. Bicanć, Gymnasial-schüler aus Agram; A. Polorny, Beamter, samt Frau, aus Prag; A. Schleifer, Schriftsteller, aus Wien; Emil Schütz aus Schlesien; V. Grebenz, Kaufmann, aus Rann; A. Beer, Magistratsbeamter, aus Wien; H. Fischer, Kaufmann, aus Berlin; W. Markoviz aus Triest; D. Troisch, Guisbesitzer, samt Frau aus Hall; P. Rugh, Großhändler, aus Triest; Doktor J. Selerka, Apotheker, samt Frau, aus Unthof, Böhmen; F. Weiss, Kuchelmeister, samt Frau und Sohn, aus Wien; F. Konecny, Mitglied der Kapelle, samt Mutter, aus Wien; L. Bauer, Hof-Frisiergattin, mit zwei Kindern, aus Abbazia; Natalie Corli, Private, aus Triest; M. Verba, Private, mit

zwei Kindern, aus Trieste; E. Tuschel, Private, mit zwei Söhnen, aus Wien; M. Magerl, k. k. Militär-Intendant, samt Frau, aus Agram; B. Köppl, Reisender, aus Graz; J. Kreuz, Domherr, aus Ungarn; E. Szuborics, Domherr, aus Ungarn; Dr. E. Mihalic, Prof., aus Ungarn; F. Jauris, Eisenbahnbeamter, aus Civece (Böhmen); G. Sangrando, akademischer Maler, aus Trieste; S. Wunsch, Magistratsrat, mit Bruder, aus Dgulin; A. Stipic, Beamter, aus Dgulin; S. Rubesova, Unv.-Prof.-Gattin, mit Kindern und Dienerschaft, aus Prag; L. Dolenz, Kaufmann, aus Laibach; R. Karafiat, Private, mit Sohn und Tochter; M. Röger, Kaufmannsgattin, aus Laibach; F. Jppisch, Musiker, aus Wien; E. Strehlen, Ingenieur, samt Frau, aus Wien; B. Tolnai, Professor, mit Familie und Dienstboten, aus Budapest; Jzso Gyenes, Lehrer, aus Ungarn; E. Pogatschnit, Kaufmann, samt Frau, aus Linz; G. David, Arzt, aus Laibach; Dr. v. Teuber, k. k. Staatsbeamter, aus Brünn; J. Bachnik, Ingenieur, aus Wien; L. Kinn samt Frau aus Wien; G. Reinhold, Oberförster, aus Hollenstein (Niederösterreich); S. Günther, Beamter, aus Wien; J. Bizan, Ingenieur, samt Frau, aus Prag; M. Weingarten, Advokatensgattin, mit Kind und Dienerin, aus Wien; A. Matowshy, Professor, aus Brünn; K. Witscher, k. k. Linien-Schiffsführer, samt Familie und Dienerschaft, aus Pola; Sophie Rues, Beamtenwitwe, mit Kind, aus Wien; Alfred Bignet, mit Söhnen, aus Yverdon; Franz Kosmerl, Geistlicher, aus Minnesota (Nordamerika); Josef Kosmerl, Kaufmann, aus Laibach; Milka Oblak aus Laibach; Angela Bohl aus Radmannsdorf, Dr. Th. v. Smoluchowski, Privatbeamter, samt Familie, aus Boryslaw.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Gedenktag.) Heute jährt sich zum 100. male der Geburtstag Francesco Petrarca's, der am 20. Juli 1804 in Arezzo das Licht der Welt erblickte. Der Gedenktag wird in ganz Italien in einer des berühmten Dichters würdigen Weise begangen werden.

(Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 7. Nummer; 1.) Silb. Sterbinc: Die Lehrlinge im Handelsstande. 2.) Anton Ruder: Die Firma und deren Revisionierung. 3.) Ertonir Cuk: Das Rechtsverhältnis zwischen Vorsteher und Angestellten. 4.) Anton Ruder: Die erste Entwicklung des Handels und des Geldes. 5.) Unser Wahlwesen. 6.) Verschiedenes. 7.) Fragen und Antworten. 8.) Vereinsmitteilungen.

(Popotnik.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) D. Pribil: Das Modellieren in der Volksschule. 2.) B. Pulko: Die Somatologie in der Volksschule. 3.) Fr. Kochel: Über einen Entwurf zur Zusammenstellung von Ortsbeschreibungen. 4.) Literaturbericht. 5.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

Geschäftszeitung.

(Verkaufsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß bei der genannten Direktion nachstehende in den Materialmagazinen in Knittelfeld und Amstetten lagernde Metalle und Altmaterialien zur Ausschreibung gelangt, als altes Gußeisen, Pausch- und Zerreneisen, Eien-Plattenblech, Abfälle von Siederöhren (verbrannt), alter Stahl in großen Stücken, Gußherze, Stahlauß- und Gußeisenbruch, alte Stahltyres und Radsterne, Blattfeder-, Bolutfeder-, Werkzeug- und Zerrnstahl, Bohr- und Drehspäne, Bruch-Röhren- und galbamißes Kupfer, Bruchmessing, Bruchmetall, Dampfchieber, Kupfer-, Metall- und Manganbronzspäne, Zinkblechabfälle und Telegraphenzink, Kautschuk, Lederabfälle und Maßfuturpapier. Nähere Angaben über die vorhandenen Quantitäten und Altmaterialgattungen sind aus den Offertformularen zu entnehmen, welche, ebenso wie die Bedingungen für den Verkauf von alten Materialien und Inventargegenständen bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach (Zugförderungsbureau) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Portos bezogen werden können. — Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formulare ausschließlich benützt werden müssen, sind samt den Beilagen, per Bogen mit einem k. k. Stempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Altmaterialien-Ankauf“ bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 30. d. M., 12 Uhr mittags, einzubringen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juli 1904.

Es herrscht:

der **Pferderoß** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Banjalofa (1 Geh.);

der **Schweinerotlauf** im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Apling (1 Geh.), Gbrjach (4 Geh.), Reifen (1 Geh.), Belbes (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernil (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Kreuz (1 Geh.);

die **Hundswut** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlad (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der **Milzbrand** im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.);

der **Schweinerotlauf** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Nöfel (1 Geh.), Sele (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Brunnorf (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Schalna (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Juli 1904.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 19. Juli. Die russische Telegraphenagentur meldet auf eine Anfrage in Liaojang über die Verluste der Japaner am 11. vor Port Artur, daß positive Meldungen nicht vorliegen. Unser Berichterstatter in Liaojang erhielt aus Port Artur einen Brief folgenden Inhaltes: „Wir vertrauen hier General Stöfel. Seine Zubericht auf Sieg teilt sich allen Truppen und der Bevölkerung mit. General Jock hält gegenwärtig auf den Vorderposten den Ansturm der Japaner aus und schiebt die Blockade Port Arturs auf länger hinaus. General Kondratjev besetzt Port Artur an jedem Tage stärker. Auf Bergen, wo unlängst Befestigungen für unmöglich gehalten wurden, sind Batterien und Schanzen errichtet und Geschütze großen und kleinen Kalibers aufgestellt worden. Das Zusammenwirken der Generale macht Port Artur zu einer unzugänglichen Festung.“ Ein anderer Brief eines Offiziers lautet noch zuberichtlicher.

Ein blutiger Zusammenstoß.

La Cluse, 19. Juli. Als die ausländischen Uhrmacher, die mit Genehmigung des Bürgermeisters einen Umzug veranstalteten, an der Fabrik eines gewissen Crettif vorüberkamen, wurden Gewehrschüsse gegen sie abgegeben. Drei Arbeiter wurden getötet, 15 verwundet. Die Arbeiter bewarfen die Fabrik mit Steinen und setzten sie in Brand. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung, die sich gegen die Söhne des Besitzers richtet, da diesen die Schüsse zugeschrieben werden.

La Cluse, 19. Juli. Wie nunmehr festgestellt ist, haben tatsächlich die Söhne des Uhrenfabrikanten Crettif die Revolvergeschüsse auf die vorübergehenden ausländischen Uhrmachergehilfen abgegeben. Im ganzen wurden vier Personen getötet und 15 teils leicht, teils schwer verwundet. Die Söhne des Fabrikanten wurden verhaftet und in Gewahrsam nach Bonneville gebracht. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung. Auf Befehl des Präfekten wurden mehrere Kompanien Infanterie und eine Schwadron Dragoner hieher entsendet.

La Cluse, 19. Juli. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Die hieher beorderten Truppen sind eingetroffen. Ministerpräsident Combes hat für die Familien der Opfer eine Geldsumme gesendet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Pape R., Die praktische Durchführung der Handwerker-novelle, gbd., K 2-64. — Trillich H., Gewerbliche Betriebskunde, K 2-88. — Pape R., Die Regelung des Lehrlings- und Gesellenprüfungsweises im Handwerk, K 3. — Roesl, Dr. H., Der Befähigungsnachweis, K 3-36. — Rüdlin Friedr., Kleinfabrikationsgeschäft, K 2-88. — Martens P. Ch., Die gesamte Schriftführung der Gewerbetreibenden, K 3-60. — Kellen L., Ratgeber für Aussteller, K 3-60. — Korn, Dr. G., Allg. Gewerbehygiene, K 3-36. — Martens P. Ch., Wie regulieren Sie? K 2-88. — Mertig J., Was der Handwerker von kaufmännischen Kenntnissen wissen muß, K 2-16. — Neuhaus, Dr. G., Die Handwerkerkammer, ihre Organisation und ihre Aufgaben, K 3-60. — Obst J. G., Was soll ich werden? K 3. — Springer, Dr. E. A., Der praktische Woll- und Halbwoollfärber, K 3-30. — Werfer P., Ratgeber für Handwerker-, Kranken- und Sterbefassen, sowie für Innungskrankentassen, K 3-30. — Hoffmann J., Glückwunschklein für die Jugend, K 1-44.

Hoch J., Räumliche Geometrie für gewerbliche Kreise, K 2-16. — Hoch J., Ebene Geometrie für gewerbliche Kreise, K 2-40. — Feuerstein E., Die einfachste Buchführung für einfache Fabriksbetriebe, K 2-88. — Fleischer L., Gewerbepolitik, K 2-88. — Graf M., Wie ziehe ich meine Augenbänder ein? K 2-88. — Kamp, Prof. Dr., Jugendliche Lohnarbeiterinnen, K 3-60. — Kellen L., Die Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, K 3-60. — Weiß R., Die gewerbliche Ausbildung, K 3. — Wolff E., Die Gewerbe-gerichte und Innungsschiedsgerichte, K 3-36.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angefommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Juli. Puthart; Dr. Buchar, Mariaberg. — Siosi, f. Bruder, Beyrouth (Syrien). — Wagner, k. u. k. Oberstleutnant, f. Sohn; Supan, Montan, Beamte, Donawitz. — Korinel, Meßic, Zoolist, Dr. Pical, Kubil, Simen, Fuchs, Arjensel, Private; Hartmann, Edert, Zambosky, Mahlknecht, Ingenieur; Dr. Karhun, Advokat; Oswald, Prag. — Breyer, f. Frau, Agram. — Batera, Brandeis, Dr. Wolbruch, Sixta, Neubauer, Kiste, Pilsen. — Stepanek, Cizler, f. Familie, Brünn. — Nowotny, Urchik, Private, Wigham. — Jermann, Beamter; Alancic, Podgora. — Krall, Flandrat, Schweiger, Habler, Bejmann, Reich, Liner, Fußstalller, Manheimer, Kiste, Wien. — Weßler, Hansleitner, Kiste; Porges, Schneidermeister; Wagner, k. u. k. Oberstleutnant, f. Sohn; Haner, Beamter, Graz. — Mayerhofer, Bürgerschullehrer, Wien. — Dr. Wolbruch, Budapest. — Putzbach, Rami, Kessel, Trieste. — Koppmayer, Oberingenieur, Linz. — Gold, Private, f. Sohn, Bilsch.

Verstorbene.

Am 18. Juli. Robert Dorn, Arbeitersohn, 3 M., Tirnauerstraße 3, Darmfataarch.
Am 19. Juli Maria Simovic, Tischlerstochter, 4 M., Tirnauerstraße 11, Darmfataarch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wolkenbildung in Millimeter
19.	2 u. N.	733,7	27,0	SE.	mäßig	heiter
	9 u. Ab.	732,7	22,1	WB.	schwach	heiter
20.	7 u. F.	734,5	16,5	W.	schwach	heiter

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22,8°, Normale: 19,8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzüglichste photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Roll, k. u. k. Postlieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (5825) 9-6

Neue Humoristika!

- Almanach des kleinen Witzblattes 1905 K 1-60
- Fliegende Blätter-Kalender 1905 K 1-20
- Kaviar-Kalender 1905 K 2-
- Simplicissimus-Kalender 1905 K 1-20
- Schalk-Kalender 1905 K 1-90
- Almanach der lustigen Blätter 1905 K 1-20

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach. (292-) 6-4

(2956)

E. 46/4
5.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Hranilnice in posojilnice v Žužemperku, zastopane po dr. Andreju Kuharju, c. kr. notarju v Trebnjem, bo dne 17. septembra 1904, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 2, dražba v zapuščino Jožefe Hočevar spadajočih zemljišč vlož. št. 196, 198, 393 in 950 kat. obč. Knežjvas, ob-

stoječih iz hiš št. 6 in 10 z gospodarskimi poslopji, dalje njiv, travnikov, hoste in vinogradov ter Francetu Mervarju lastnega zemljišča vlož. št. 463 kat. obč. Korito, obstoječega iz enega vinograda s pritiklino vred, ki sestoji iz 1 drevesa, 1 brane, 1 voza in 3 grabelj. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 6861 K 69 h, pritiklini na 16 K 30 h. Najmanjši ponudek znaša 5000 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se

tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 2, med opravnimi urami. Pravece, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere

imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodniji, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. Določitev dražbenega obroka je zaznamovati v bremenskem listu vložkov za nepremičnine, ki jih je prodati na dražbi. C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. II, dne 13. julija 1904.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Juli 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Som Staat zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Unerzinsliche Lose, Aktien, Banken, Valuten, and Privat-Depots (Safe-Deposits).

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, etc., and Privat-Depots (Safe-Deposits).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 163. Mittwoch den 20. Juli 1904.

(2951) 3-1 B. 13.592 B. R.

Konkurs - Ausschreibung.

Studien-Stipendien für Schüler der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. Beginnende Studienjahre 1904/1905...

Die Aufnahmeprufungen für das Schuljahr 1904/1905 finden in der Zeit vom 13. bis 15. September l. J. statt.

Vom k. k. Ackerbauministerium.

(2961) B. 13.002.

Kundmachung.

Der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Herren Ministern...

Dies wird über Erlaß des Ministeriums des Innern vom 3. Juli l. J., B. 26.816, hie-mit verlautbart.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 14. Juli 1904.

(2962) Praf. 9571 18/4.

Kundmachung.

Auf Grund des § 301 St. P. O. werden für die 3. Schwurgerichtsitzung im Jahre 1904 bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfsmert als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. k. Hofrat und Kreisgerichts-Präsident Josef Gerdesic und als dessen Stellvertreter der k. k. Oberlandesgerichtsrat Ludwig Golia und Landesgerichtsrat Johann Sterk berufen.

Graz am 16. Juli 1904.

(2963) Praf. 9572 18/4.

Kundmachung.

Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die dritte Schwurgerichtsitzung im Jahre 1904 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. k. Landesgerichtsprasident Albert Levienik und als dessen Stellvertreter der k. k. Vize-Präsident Josef Pajz und die k. k. Oberlandesgerichtsrate Guido Schnebik und Dr. Alois Fohr berufen.

Graz am 16. Juli 1904.

(2972) B. 13.968.

Kundmachung.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchen-Ausweises der Landesregierung in Sarajevo findet die Landesregierung zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 15. Juli 1904, B. 32.504, betreffend den Verkehr mit Vieh aus dem Okkupationsgebiete, nachstehende Sperremanahmen kundzumachen:

Die Bestimmungen über die Einfuhr von geschlachteten Schweinen im unzerstuckten Zustande aus den wegen Verseuchung gesperrten, und von untergewichtigen Schweinen aus seuchenfreien Gebieten bleiben auch fernerhin in Kraft. Diese Verfassungen treten am 20. Juli 1904 in Wirksamkeit an Stelle der ho. Kundmachung vom 14. Juni 1904, B. 11.338, welche hiedurch außer Kraft gesetzt wird.

Transporte, unter welchen auch nur ein an der genannten Seuche krankes Stück eintausen sollte, werden an die Aufgabstation zurückgewiesen werden.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Juli 1904.

(2969) 3-3 E. 102/4 5.

Razglas.

Na podstavi zadnjega uradnega izkaza o zivinskih kugah deželne vlade v Sarajevu je deželna vlada vsled razpisa c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 15. julija 1904, št. 32.504, ukrenila razglasiti nastopne zaporne odredbe o prometu z zivino iz okupacijskega ozemlja:

Zaradi svinske kuge je prepovedano uvažati praice iz okrajev Biha, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiška, Bos. Krupa, Bos. Novi, Brka, Dervent, Graanica, Gradaac, Maglaj, Petrovac, Priedor, Prnjavor, Srebrenica, Teanj, Vlasenica, Žepe in Županjac.

Določila o uvažanju zaklanih praicev v nerazsekane stanju iz okrajev zaprtih radi okuženja in praicev pod težo iz kuge prostih okrajev ostanejo še nadalje v veljavnosti.

Te odredbe stopijo dne 20. julija 1904.

v veljavnost namesto razglasa z dne 14. junija t. l., št. 11.338, ki je s tem razveljavljen.

Prestopki teh zapornih odredb se kaznujejo po zakonu z dne 24. maja 1882, dr. zak. št. 51.

Transporti, med katerimi bi se našel tudi samo en na omenjeni kugi bolan praic, se savnjejo nazaj na oddajno postajo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. julija 1904.

(2761) 3-3 B. 1000 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Godovit ist die erledigte Lehrstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 30. Juli 1904 hieramtlich einzubringen.

k. k. Bezirkslehrtrat Voitsch am 29. Juni 1904.

(2818) 3-2 B. 1130 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der funfklassigen Knaben-Volksschule in Gottschee wird eine Lehrstelle mit den hystemisierten Bezugen zur Besetzung ausgeschrieben. Gehrig instruierte Gesuche sind bis 8. August 1904 im vorgeschriebenen Dienstwege hierorts einzubringen.

k. k. Bezirkslehrtrat Gottschee am 8. Juli 1904.

(2939) 3-3 E. 102/4 5.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ljudske posojilnice v Ljubljani, zastopane po dr. Ivanu Šusteršiču v Ljubljani, bo

dne 12. avgusta 1904,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 7, dražba zemljišča vlož. št. 3 kat. obč. Kilove, obstoječega iz hiše, 2 mlinov, kovnice, 2 zug, gospodarskih poslopij, sušilnice za sadje, 32 zemljiških parcel s pritlikino vred, ki sestoji iz 2 konj, 1 krave, 3 vozov z opravo, 2 plugov, 2 bran in drugih podobnosti.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 59.980 K, pritliklinam na 633 K.

Najmanjši ponudek znaša 40.402 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tieje nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitveno zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznanjeni sodniji, v izbi št. 4, med oprvilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpозneje v dražbenem obroku, pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznanjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Il. Bistrici, odd. II, dne 6. julija 1904.